

The strength of war

Von Tijana

Kapitel 10: Sonnenaufgang

Sie hatte sich immer vorgestellt, ein eigenes Kind zu bekommen, wäre eins der beiden größten Wunder, die ihr wohl jemals in ihrem Leben passieren konnten. Das andere Wunder wäre, dass sie diejenige war, die Narutos ganze und grenzenlose Liebe für sich beanspruchen durfte.

Gerade war sie beidem so nahe, das sie das Glück, das in ihrem Bauchraum immer größer wurde, gar nicht beschreiben konnte. Immer wenn sie daran dachte, zauberte sich ein unbeschreiblich gelöstes Lächeln auf ihre Lippen. Sie wirkte befreit und sie schien für diesen Moment auf einem ganz anderem Planeten zu sein. Denn jedes Mal starrte sie lächelnd vor sich hin in eine solche Ferne, in die ihr wohl keiner jemals folgen konnte.

Sie wagte es sogar, dieses Gefühl wirklich zu genießen. So lange sie konnte.

Doch ihre Freude hatte eine Kehrseite, so das ihr abwesendes, strahlendes Lächeln innerhalb von Sekunden Bruchteilen verschwand. Immer wenn sie an die Schattenseiten ihres Glücks dachte, wurde ihr ganz übel. Gefolgt von diesem ekelhaften Gefühl der Hilflosigkeit und viel schlimmer noch, gefolgt von der Angst, der Panik, die sie dann einfach nicht mehr los lassen wollte.

Das größte Problem, das ihr im Moment unsägliche Kopfschmerzen bereitete - und sie wusste, das es die Ursache ihrer Qualen war - war das sie nicht wusste, wie ihr Vater reagieren würde.

Nein. Eigentlich konnte sie sich denken wie er reagierte.

Sie wusste, wie er reagierte.

Doch sie wollte es nicht wissen.

Sie spürte, wie Furcht von ihr Besitz ergriff.

Und sie hatte keinen, der an ihrer Seite stand und ihr den Rücken stärkte.

Mit einem verzweifelten Seufzer, schloss sie tief traurig ihre Augen und verbarg sie an der Schulter ihrer Freundin.

Natürlich hatte Ino das bemerkt, und sie drückte sie sofort noch einmal fester an sich ran. „Du schaffst das!“ flüsterte sie ihr zu, während sie begann sie ganz sanft hin und her zu wiegen. Sofort brachen Tränen aus den eh schon knallrot geheulten Augen. Hinatas Finger krallten sich schwach in Inos Rücken, überwältigt von der Stärke, die die Blonde ausstrahlte und ihr versuchte zu geben. Sie fühlte die Liebe der Blondin, die sie für ihre Freundschaft empfand. Wieder fuhr ein Markerschütterndes Schluchzen durch Hinata, als ihr im gleichen Moment klar wurde, wie gesegnet sie doch mit solch einer Freundin wie Ino war. „Wir sind bei dir...“ wisperte diese in das

Ohr der Hyuga.

Das wusste Hinata. Aber es war nicht diese Bürde ab, die sie zu tragen hatte. Es tat ihr gut zu wissen, dass sie Rückendeckung hatte. Wenn, sie sich die auch von Naruto gewünscht hätte.

Sie sank wieder etwas mehr in sich zusammen. Sie verstand den Mann ihrer Träume. Und sie wünschte ihm alles, das er seine Freunde finden konnte. Und so viel Glück, das er sie nicht retten musste.

Dennoch wurde sie das Gefühl nicht los, das sie ihn brauchte.

Sie brauchte seinen Mut. Seine Stärke um vor ihrem Vater bestehen zu können.

Zusammen wäre es sicher einfacher gewesen, diese Aufgabe zu meistern.

Ein weiterer Seufzer.

Sie bemerkte wie Ino sie noch ein Mal an sich drückte und kurz hin und her wiegte. „Ach Hinata. Mach dir keinen Kopf. Das wird schon klappen!“ sagte sie und diese Tonlage, die die Blonde benutzte, beruhigte die Clan Erbin dann doch etwas, auch wenn sie das Gefühl der Mutlosigkeit, nicht ganz los wurde. „Du bist stärker als du denkst, du wirst das Schaffen. Mit erhobenen Haupt.“

Ino schien daran zu glauben. Hinata tat es nicht, dementsprechend schnaufte sie auch nur schwach und ungläubig.

Die blonde Mutter hob ihre Brauen und schob ihre Freundin etwas von sich weg. Sie lächelte die dunkelhaarige an. „Du hast die Entscheidung getroffen, deinem Vater zu sagen, das du vielleicht Schwanger bist!“ argumentierte sie. Doch Hinata wollte offenbar kein einsehen haben. Niedergeschlagen sah sie Ino an und schüttelte mit dem Kopf. „Nein...“ sagte sie. „... ich muss ihm das Sagen, weil es meine Pflicht ist!“ Kurze Stille und Ino hob ungläubig die Brauen. „Quatsch!“ sagte sie und bekräftigte dies, in dem sie mit dem Kopf schüttelte. „Du bist erwachsen! Du musst ihm gar nichts sagen!“ die Blonde nickte nun. „Du sagst ihm das, weil du es willst und nicht weil du es musst!“ ein tiefer Atemzug „Das ist was, was du mit Naruto gemeinsam hast“

Überrascht sah Hinata nun ihre Freundin an. „Ino hat recht!“ bestätigte nun auch Shikamaru, der mit etwas Abstand und seinem Sohn auf dem Arm in der Nähe stand. „Was den Punkt Willensstärke angeht, seid ihr beide euch ziemlich gleich.“ Ino nickte wieder. „Selbst wenn dein Vater gegen dieses Kind ist, ist es deine Entscheidung, ob du es behältst oder nicht. Denke nicht, nur weil du einen Clan erbst, das du auch dieselben, alten und verstaubten Ansichten pflegen musst.“

Ihre Mundwinkel zuckten kurz nach oben. „Darum geht es doch auch! Wenn du den Hyuga Clan anführen wirst, musst du tun, was du für richtig hältst. Und nicht was dein Vater für richtig gehalten hätte!“

Es brauchte einen Moment, bis sich die Bedeutung Inos Worte, in ihrem Kopf festsetzten und anfangen zu wachsen.

Sie beruhigten die nächste Erbin des Hyuga Clans. Trotzdem brauchte sie noch einen Moment, bis sie sich beruhigen konnte. Und erschöpft in sich einsank.

Ich muss machen, was ich für richtig halte...

Was hielt sie denn davon ab, das richtige zu tun?

Oder viel mehr, was war das richtige?

Für einen Moment herrschte wirres Chaos in ihrem Kopf.

Bis sich ganz langsam ein Gedanke zu fassen begann.
Klar war, dass sie immer das Richtige machen wollte.
...was ist das richtige?

Und woher hatte ihr Vater bis jetzt immer gewusst, was das richtige war?
Nachdenklich starrte Hinata durch die junge Mutter hindurch.
Warum wusste sie das nicht?
Würde sie es irgendwann wissen?

Eine neue Stimme in ihrem Kopf, eine die sie noch nicht kannte, aber sofort mochte, weil sie eine der wenigen war, die ihr das Gefühl gab, etwas sehr gut gemacht zu haben, beantwortete ihr eine Frage, die sie sich noch gar nicht gestellt hatte.

Alles hängt von deinen Entscheidungen ab, die du aus deinen Erfahrungen fällst.

Also konnte sie schon gar nicht alles so machen, wie es ihr Vater getan hatte. Sie hatte andere Sachen erlebt und gesehen. Sie würde definitiv anders entscheiden. Sie würde Dinge so entscheiden, weil sie sie so entscheiden wollte. Und dabei würde ihr auch keiner hereinreden können. Auch nicht ihr Vater.

Nur stellte sie sich nun in ihrem Kopf die Frage - was wollte sie eigentlich?

Für einen Moment war gar kein Gedanke in ihrem Kopf. Bis einer, ziemlich klar vor ihrem inneren Auge stand.

Wenn sie Schwanger sein sollte, wollte sie dieses Kind behalten.
Sie war sich sogar sicher, dass auch Naruto das Kind würde behalten wollen.

Genau das war es auch, was vielleicht nicht den Mut aber ihrer Willensstärke, den nötigen, letzten Rest gab um mit erhobenem Haupt, den Raum hinter ihr zu betreten. Ein scheues, aber überaus dankbares Lächeln richtete sich an Ino und dann an Shikamaru.

„Ich danke euch!“ sagte sie mit all ihrer Liebe für ihre Freunde.

Ino schüttelte den Kopf. „Nicht dafür, kleine. Das weißt du doch!“ sprach die Blonde. Sie ging noch einmal einen Schritt nach vorne und drückte die Dunkelhaarige an sich. Beide genossen diesen Moment, bevor Ino wieder etwas zurück trat. „Und nun geh da rein. Schließlich besteht die 50%tige Chance, das wir beide nachher noch im Baby - Laden etwas schmökern gehen können!“ sagte sie keck und begegnete Hinatas entsetzten „Ino!“ mit einem Augenzwinkern.

Nun war es Hinata, die nach Inos Hand griff und sie drückte. Die Lippen der Hyuga formten ein stummes „Danke“, bevor sie die Hand los ließ, sich drehte und die Tür hinter sich aufschob.

Furcht durchzog sie.

So stark das sie für einen Moment wieder wie gelähmt war und spürte, wie ihr innerer Schweinehund wieder einmal versuchte die Oberhand zu gewinnen. Zweifel wollte er ihr einreden. Düstere Gedanken, die letztendlich wie so viele male der jungen Hyuga aufdrängen wollten, das sie alles was sie falsch machen konnte, falsch gemacht hatte.

Und das ihr Vater - was auch immer er ihr vorhalten würde, selbst wenn er sie enterben sollte - recht hatte. Schließlich...

Nein. Sie kniff die Augen zusammen und zog ihre Schultern hoch. Hörst du mich, Schweinehund? Nun richtete sie sich mit ihren Gedanken an eben jenen. Ich bin viel mehr wert, als du mir einreden willst. Ich habe meine Entscheidung getroffen und es ist die Richtige!

Schimpfte sie mit dem böartigen Tier in sich, das Augenblicklich verschwand. Sie Atmete tief ein, tief aus und straffte sich.

Aufrecht, schob sie die Tür ganz zur Seite und betrat den Raum, in dem ihr Vater bereits wartete.

Sie war selbst von sich überrascht. Sie hatte gedacht, das der Mut, den sie sich kurz vorher selbst zugesprochen hatte, sofort wieder in sich einbrechen würde. Doch sie hielt dem grimmigen Blick ihres Vaters, der sie sonst immer in die Knie gezwungen hatte, stand.

Auch Hiashi war überrascht, von der jungen Frau die den Raum betreten hatte. Er hatte seine eingeschüchterte Tochter, seine Erbin erwartet. Doch es betrat eine sanftmütige, aber so wie es schien selbstbewusste Frau das Zimmer.

Er zeigte es nicht. Aber Hiashi gefiel das. Und bestätigte, das in seiner Tochter mehr steckte. Es machte ihn stolz. Was auch immer dazu geführt hatte, das seine Tochter zu diesem Sinneswandel gekommen war, er war dankbar dafür.

Seine Tochter hatte vor ihm Platz genommen und begrüßte ihn gerade angemessen, bevor sie sich erhob und immer noch dieselbe, ruhige Stärke ausstrahlte.

„Vater...“ sagte sie und sah ihm ohne das er auch nur einen Zweifel in ihren Augen erkennen konnte, fest in die Augen. „Ich...“ begann sie, bemerkte, wie ihr innerer Schweinehund es noch ein Mal versuchte sich aufzubauen. Doch Hinata drängte ihn mit all ihrer mentalen Kraft zurück. „Ich bekomme vielleicht ein Kind!“

Stille herrschte im Raum. Im ersten Moment, fühlte sie sich sogar, gar nicht erdrückend an.

Hiashi Hyuga fixierte seine Tochter mit einem sehr starren Blick und aufgerissenen Augen.

Selbst er konnte im ersten Moment nicht das kleine Zucken seiner Mundwinkel nach oben unterdrücken. Oder das aufgeregte aber angenehme kribbeln in seiner Bauchgegend ignorieren. Im Grunde genommen wusste er, das dies Anzeichen dafür waren das er sich freute. Und es sogar gar nicht fassen konnte.

Bis ihn das alte Denken seines Clans wieder einholte und daran erinnerte, das er als amtierendes Clan Oberhaupt einer Pflicht nach zugehen hatte und alte Traditionen gewahrt und geheiligt werden mussten.

Was hieß das denn ‚vielleicht‘?

Alte Gebräuche zwangen ihn dazu seine Miene, die sich im tiefsten inneren eigentlich freuen wollte, zu verhärten. Und keinen Moment später zeichnete sich eine deutliche Spur an Wut in seinem Gesicht ab.

Die Luft schien mit einem mal unglaublich erdrückend zu sein.

Das Clan Oberhaupt der Hyugas war so zornig, das es seine Tochter, die dieses

Gefühls des ‚selbstbewusst sein‘ für die kurze Spanne, in der es ihr vergönnt gewesen war so sehr genossen hatte, vor Angst nicht wusste wohin mit sich. Sie zog den Kopf ein und machte sich ganz klein. Nur um ihren Vater - wenn auch eher unbewusst - wenigstens etwas weniger Fläche zu bieten.

Beide waren von ihren Gefühlen so eingenommen, das sie nicht merkten, wie Ino, die das ganze durch einen Spalt in der Tür erschrocken beobachtet hatte, ihren Mann signalisierte, das er sich bereit machen sollte, Hyuga - San davon abzuhalten, seiner Tochter wenigstens keinen körperlichen Schaden zuzufügen. Shikamaru, der König der Schatten, zog seine Brauen zusammen und ging mit seinem Sohn zu der blonden Frau. Der Säugling wechselte den Arm und Shikamaru betrat leise den Raum. Auch er wurde nicht bemerkt. So wie er die Situation einschätzte, war Hiashi sehr wütend, aber wohl nicht gewillt seiner Tochter großen Schaden zuzufügen. Anscheinend reichte schon sein böses starren, um Hinata in die Knie zu zwingen.

Und anscheinend war er unfähig in den ersten Momenten die richtigen Worte zu finden. Mit bebenden Nasenflügeln schnaubte er unregelmäßig. Wut brachte seine Finger dazu, sich in den Stoff seiner Kleidung zu krallen. Zornig, knirschte er leise mit den Zähnen.

Erstaunt beobachtete Shikamaru das Ganze. Es war das erste Mal, das er den sonst so stetig ruhigen Mann so ‚außer sich‘ sah. Gut. Er sollte die Fakten abschätzen. Wenn Hyuga San wirklich vor Wut explodieren würde, stände es wohl außer Frage, das er ihn zwar für kurze Zeit aufhalten, aber nicht ewig von Hinata fern halten konnte. Aber um ehrlich zu sein, war er nicht erpicht darauf, einer der beiden Gründe zu sein, der ein ewig währenden ‚Hyuga Clan - Nara Clan Streit‘ mit begründete. Und er wusste nicht, ob der aufgrund seiner Fähigkeiten berühmte und beehrte Hisashi sich so einfach von ihm aufhalten lassen würde. Besonders dann, wenn er wirklich so wütend war, wie er ihn einschätzte.

Hiashi Hyuga knackte mit den Fingerknöcheln und sah strafend auf seine Tochter. Er zwang sich zur Ruhe. Und auch dazu, all diese Fakten, die um die mögliche Schwangerschaft seiner Tochter bestanden, ganz nach hinten zu schieben, wenn sie sich schon nicht verdrängen ließen. Deswegen versuchte er das erste, wozu er fähig war, möglichst ohne Wut auszusprechen. „Die Traditionen sagen, das ein Hyuga Nachfahre in eine Ehe hineingeboren werden muss!“ Er wollte nicht wütend sein. Aber er musste. Also redete er sich ein, das er das mögliche Kind seiner Tochter ja auch nur Schützen wollte. Ein uneheliches Kind war den Traditionen zufolge nicht mehr als ein Bastard. Also musste seine Tochter - sollte sie wirklich Schwanger sein - Heiraten. Am besten noch den Kindsvater, nur damit sein Enkel akzeptiert werden musste.

Hiashi verzog keine Miene.

Er knirschte lauter mit den Zähnen. „Wer ist der Vater?“ fragte er und hoffte, das diese Ahnung die sich schon von Anfang an in sein Bewusstsein versucht hatte zu drängen, nicht wahr war. Hinata zögerte. Sie hatte vermutet, dass er nicht erfreut sein würde. Auch hatte sie damit gerechnet, das er wütend werden würde. Irgendwo war ihr auch klar gewesen, das er früher oder später nach dem Vater fragen würde. Doch sie hatte nicht gewusst, das ihr das so schwer fallen würde, trotz all der richtig

spekulierten Reaktionen ihres eigenen Vaters.

Da sie aber auch wusste, dass er den Vater, des Kindes, das vielleicht in ihr heranwuchs, abgrundtief hasste, war ihr auch klar, dass er sie verstoßen würde.

Verstoßen...

Das hieß das sie nicht mehr Teil des Hyuga Clans war.

Ein heftiger Stich zog sich quälend langsam durch ihr Herz und schnürte ihr dann die Kehle zu.

Sie würde nicht mehr zu ihrer Familie gehören...

Diese Erkenntnis war hart und schmerzte unglaublich. Sie wollte ihre Familie nicht verlieren...

Ihre Familie...

Für einen kurzen Moment herrschte Stille in ihrem sonst von Gedanken überfluteten Kopf.

Ihre Familie...

Mit einem bitteren Beigeschmack stellte sie fest, dass sie trotz all der finsternen Aussichten, die ihr diese Situation vorsetzte, immer noch einen Hoffnungsschimmer sah.

Und an dem klammerte sie sich fest.

Die junge Frau schöpfte Kraft daraus. So viel, das sie sich wieder aufrichten konnte und ihrem Vater wieder fest in die Augen sehen konnte. Wenn, auch nur für einen Moment.

Alleine war sie nicht.

Sie war sich sicher, Naruto würde sie immer unterstützen. Sie war sich noch sicherer, das wenn er jetzt gemeinsam mit ihr hier wäre, der sich wenn es sein müsste, schützend vor sie stellen würde.

Hinata wusste, als ein Teil von Narutos - als ein Stück dessen, was er sich immer am sehnlichsten gewünscht hatte - Familie, war sie niemals Einsam.

Sie würde immer einen starken Mann neben sich haben, an den sie sich anlehnen konnte, wenn sie es brauchte.

Die junge Frau atmete ein, konzentrierte ihr inneres Auge ganz fest auf das strahlende Gesicht, des Mannes, den sie schon so lange liebte.

„Naruto“, antwortete sie.

Es dauerte einen weiteren Atemzug, sogar ein ungläubiges und enttäushtes stutzen ihres Vaters, der nun doch all seine Befürchtungen bestätigt sah.

Der Mann, den er am meisten hasste und der immer der einzige für seine Tochter gewesen war, hatte ihm seine Tochter genommen.

Er hatte sie entehrt.

Der alte Mann reagierte. Aus reiner Wut. Das erste Mal in seinem Leben reagierte Hiashi Hyuga nicht überlegt oder strategisch, sondern aus tiefsten Gefühlen heraus. „DAS WERDE ICH NIEMALS AKZEPTIEREN!“ schrie er sie an, erreichte auch fast den Effekt, den er erreichen wollte.

Hinata sank in sich zusammen, machte sich wieder ganz klein. Das Oberhaupt der

Hyugas dagagen sprang auf und baute sich vor ihr auf.

„WEHE DIR, HINATA, BEI ALLEM WAS DIR HEILIG IST, BEI DEINER EHRE, HOFFE, DAS DU KEINEN BASTARD IN DIR TRÄGST!“ brüllte er sie an und machte einen Schritt auf sie zu. Er bekam mit, das Shikamaru Nara drauf und dran war die ersten Fingerzeichen zu formen. Unbeeindruckt ging er weiter auf seine Tochter zu. Egal was dieser Grünschnabel vor hatte - er hatte mehr Glück auf seiner Seite. Denn er war erfahrener und ließ sich nicht von so einem Bengel davon abhalten, seine Tochter zur Vernunft zu bringen.

Ein kurzer, aber vielsagender Blick und der Nara hielt inne.

Kuso...

Es würde definitiv Streit entstehen, wenn er sich einmischen würde. Mit missfallen zog Shikamaru seine Mundwinkel nach unten. *Kuso...*

Er hasste es, zwischen den Stühlen zu sitzen. Das bedeutete schließlich immer das man schwerwiegende Entscheidungen zu treffen hatte.

Ließ er Hyuga - San gewähren und bewahrte so den Frieden zwischen beiden Clans - oder half er einer Freundin, die unbedingt Hilfe brauchte?

Ein Blick zurück zu seiner Frau und ein nachdenklicher auf seinen Sohn.

Shikamaru wollte nicht, dass sein Sohn an etwas beteiligt sein würde, das er nicht begonnen hatte.

Seine Frau war es, die ihn aus seinen Gedanken holte. Er sah zu ihr und blickte in ihr sanft lächelndes Gesicht. Da war so viel Vertrauen in ihren Zügen, das er lesen konnte. Danach wandte sie sich ab und rannte mit dem Kind auf ihren Armen los.

Vertrauen...

War es nicht das, worauf Hinata hoffte, in so einer Situation?

Das da jemand war, der ihr half, dem sie vertrauen konnte....

Der Nara sah zu seiner guten Freundin in etwa in der Mitte des Raumes. Sie hatte immer Vertrauen gehabt.

Es war Zeit, ihr zu zeigen, dass sie damit nicht falsch gelegen hatte.

Shikamaru formte wieder Fingerzeichen.

Hiashi Hyuga war ein großartiger Kämpfer. Ein Krieger, der für Konoha - Gakure viel erreicht hatte und auch sicher weiterhin viel Ehre bringen würde.

Aber es war Zeit für einen Wechsel. Selbst im Clan der Hyugas.

Und er war sich sicher, dass Hinata als Oberhaupt eine Fehde ganz sicher nicht weiter führen würde.

Also war der nächste logische Schritt, dafür zu sorgen, das seine Generation wachsen und die kommenden die Chancen bekamen, irgendwann das Gleiche machen zu können.

Mit neuer Sicherheit, war er drauf und dran sein Jutsu zu beenden, als ihm auch schon jemand zuvor kam.

Ein weiterer Schritt und Hiashi stand direkt vor seiner Tochter. Er riss sie auf die Beine, packte sie bei den Schultern und sah sie eindringlich an. „Komm zu dir, Hinata!“ knurrte er sie ernst an. Der Mann schüttelte, fixierte sie in seiner Wut, mit all seinem Zorn, der wohl anstatt Blut gerade durch seine Adern floss. „Du hast keine ehrenhafte Zukunft mit diesem Abschaum!“ fauchte er und schüttelte sie.

Doch Hinata war es satt klein beizugeben. „Er ist weit aus ehrenhafter als ihr denkt Vater!“ ihre Stimme zitterte, wohl auch nicht nur durch das Schütteln. „Naruto - Kun hat schon so viel für Konoha - Gakure getan, für all seine Bürger!“ sie brauchte einen Moment um nach Luft schnappen zu können. „Auch für euch! Er ist kein Abschaum!“

Der alte Mann explodierte. Einen Augenblick hielt er inne. Nur um sicher gehen zu können, das er auch das was er Verstanden hatte, richtig gehört hatte. Er ließ sie los und holte gleich mit seiner Hand aus. Sie sauste nach unten und wurde abgefangen von der Wange Neji Hyugas.

Entsetzt registrierte er Neji, den jungen Mann, auf den er bis jetzt immer so viel gehalten hatte. Und so Stolz gewesen war. Jetzt gerade konnte er nicht fassen, das er sich ihm entgegenstellte. Weitere Wut entfesselte sich. Und sofort zwang er den jungen Mann mit dem Juinjutsu in die Knie.

Er hörte die Schmerzensschreie seines Neffen, der seine Cousine zu schützen versucht hatte.

Hiashi Hyuga schmerzte es auch, aber er konnte als Oberhaupt nicht dulden, das man sich gegen ihn und die alten Ehrwürdigen Traditionen des Clans auflehnte.

„Ihr wagt es?“ tobender Zorn sprach durch seine Stimme und gleich darauf holte er noch einmal aus, um seiner Tochter Vernunft beizubringen.

Dieses Mal schlug auf einer mächtigen Wand aus Sand auf.

Er brauchte nicht lange um zu verstehen, warum zwischen seiner Tochter und ihm auf einmal eine Wand aus Sand war, die sie zu Schützen schien.

Gaara no Sabaku, der Kazekage dieses Landes betrat den Raum. Sand glitt mit einem leise rieselnden Geräusch aus dem riesigen Gefäß, das stets auf seinem Rücken geschnallt war.

Für einen kurzen Moment starrte der junge Mann den älteren an. „Hyuga San“ sagte er ruhig. „Es gibt schon genug Krieg in dieser Welt. Denkt ihr nicht das es gerade die Liebe als einziges ist, die mächtig genug ist um genau diesen zu beenden?“ fragte er das Oberhaupt aus Konoha.

Dieser knirschte nur wieder mit den Zähnen. Auch, weil er wusste, das selbst er mit seinen perfektionierten Kampftechniken, wenig Chancen gegen die absolute Verteidigung des Kazekagen hatte. „Es sind neue Zeiten angebrochen. Und in die passen nicht mehr alle Traditionen unserer Ehrenhaften Vorfahren rein.“

Die Stimmung im Raum lockerte sich etwas. „Sie haben all meinen Respekt Hyuga - San. Aber Hass, Zwietracht oder Missgunst in den eigenen Reihen, macht den, den wir besiegen müssen umso stärker“ Gaara sah den Hyuga an, der versuchte sich zu sammeln. „Bitte überdenkt das noch einmal und unterstützt uns mit eurer Weisheit. Unsere Freunde sind in Gefahr und wir brauchen euren Rat.“ Um das zu bestätigen, verneigte er sich leicht vor dem älteren. Eine Geste, die jeden, der das Beobachten konnte ins Staunen versetzte.

Eine unglaubliche Geste des Respekt. Es kam nicht oft vor, das ein Mann in so hoher

Stellung derartig seine Ehrerbietung zeigte. Dann richtete sich der ehemalige Jinchuriki wieder auf und verließ mit einem nicken zu Shikamaru Nara und seiner Frau, die etwas außer Atem war, den Raum.

Wieder tauschten beide Naras viel sagende Blicke aus. Solche, von denen klar war, das sie keine Worte brauchten um sich zu verstehen.

Shikamaru übernahm seinen Sohn wieder, bekam einen Kuss von Ino die in den Raum huschte um nach ihrer Freundin und Neji - Kun zu sehen. Er selbst ging Richtung Besprechungsraum. Schritte, die ihm wenig darauf folgten, sagten ihm, das Hyuga - San zumindest schon einmal eingesehen hatte, das man diesen Krieg nur mit Zusammenhalt und Weisheit beenden konnte.

Sie beide waren die letzten, die zu der Kriesenrunde hinzu kamen. Erst jetzt, vielleicht auch weil diese Situation von eben und Gara - Sans kurze Worte an Hyuga - San darauf aufmerksam gemacht hatten, fiel ihm auf, das sein rothaariger Freund nicht so ganz unrecht hatte.

Eine neue Zeit war angebrochen.

In der Runde erkannte er viele Gesichter, die meisten davon stammten aus seiner Generation.

Ein Gefühl beschlich ihn, das er noch nicht kannte, aber er empfand es nicht unbedingt als unangenehm. Es fühlte sich an, als ob er vor einer neuen, großen Aufgabe stand. Eine solche, die sie weit überragte und einem ein Gefühl der Unsicherheit gab, ob man sie denn überhaupt auch meistern konnte.

Shikamaru sah sich noch einmal um, bis sein Blick dann kurz an seinem Sohn hängen blieb. Seine Freunde und er waren also gerade im Begriff eine Verantwortung von ihren Vätern und Müttern zu übernehmen, die auch sie irgendwann weiter reichen würden, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen war.

Also hieß das, das nun der Zeitpunkt für sie gekommen war, genau diese zu übernehmen.

Die Tür öffnete sich noch einmal und seine Frau - der er ein kurzes Lächeln schenkte -, Hinata und auch Neji betraten den Raum, um an dem Kriesengespräch teil zu nehmen.

Gaara erhob sich und es kehrte eine angenehme Ruhe ein. „Ich schlage vor, unsere Freunde zu helfen“ kurz schwieg er, dann sah er in die Runde. „Welche Vorschläge habt ihr?“

—

Sie hatte Angst um ihren Mann. Natürlich hatte sie das Kommen sehen, aber so wie die Dinge gerade standen hatte Ino Nara viel zu viel Angst und wollte Shikamaru am liebsten gar nicht erst gehen lassen. Tränen quollen aus ihren zu gepressten Augen, doch sie waren nicht dazu in der Lage, ihr etwas von dem Stress und dem Druck zu nehmen, unter dem sie gerade stand.

Was war, wenn ihm was passierte?

Was war, wenn er so verletzt werden würde, das keiner ihm helfen konnte - das sie

ihm nicht helfen konnte?
Was war, wenn er starb?
Ihr Sohn sollte nicht ohne Vater aufwachsen!

Alleine die Vorstellung brachte sie zu einem unüberhörbaren schluchzen und Shikamaru dazu, das er sie noch einmal fester in seine Arme drückte, um sie zu beruhigen.

Ino wusste, dass er wusste, dass sie nicht nur heulte, weil er heldenhaft in die Schlacht zog, sondern weil sie Todesangst um ihn hatte. „Ino...“ flüsterte er ihr zu und brachte sie so nur zu einem neuen aufschluchzen. „Ich komme zurück - ich verspreche es dir...“ flüsterte er ihr zu und zog noch einmal alles an Kraft auf, das ihm seine Frau gerade geben konnte. Prägte sich ihren herrlichen Zitronen Duft ein und hoffte, dass er so stark sein würde, dass er all das Blut, das er unausweichlich in der aller nächsten Zukunft riechen würde, übertünchen würde.

Jemand rief ihn etwas ungeduldig aus einer kleineren Distanz zu. Automatisch klammerte sich Ino an ihn, krallte ihre Finger schwach in den Stoff seiner Weste. „Ich werde nicht sterben...“ sagte er und wollte mindestens genau so wenig gehen. Er litt, wenn es eine andere Möglichkeit gegeben hätte, hätte er lieber diese gewählt. Aber keiner wusste wo Naruto war oder wie es Sakura ging.

Also war die einzige bleibende Option gewesen, sich zu formatieren, mit den anderen Ländern eine Allianz zu schließen um mächtig genug zu sein um den Feind im Falle des Falles schlagen zu können.

Widerwillig schob er sie von sich weg, ganz langsam, als er nun schon zum zweiten Mal gerufen wurde. Er konnte sich das verheulte und verzweifelte Gesicht seiner Frau eigentlich gar nicht ansehen, aber für den Fall der Fälle, prägte er es sich wie so viele Male genau ein und auch das seines Sohnes. Sollte der schlimmste Fall eintreten, so sollten es das sein, was er als letztes sehen wollte.

Shikamaru Nara zog seine Frau noch einmal an sich heran um ihr einen sehr langen, aber weichen Kuss zu geben, bevor er sich löste und auch seinem Sohn einen Kuss auf die Stirn gab.

Dann drehte er sich herum und ging mit einem Flauen, ganz üblen Gefühl in der Magen Gegend auf seine Kollegen zu.

Ino biss sich auf die Lippen und schluckte um nicht laut loszuheulen, konnte aber eine weitere Flut aus Tränen nicht zurück halten.

Er musste zurück kommen. Ihre Kehle schnürte sich zu. Schließlich hatte er es versprochen! Versuchte sie sich selbst Mut zureden, als sie auf den roten Wirbel auf dem Rücken ihres Mannes starrte, so lange, bis sie ihn nicht mehr sehen konnte.

Er musste...

Eine Hand legte sich sanft auf ihre Schulter. Ino wusste, dass es Hinata war, die ihr nun versuchte Trost zu spenden und Halt zu geben. „Weißt du noch was du vor ein paar wenigen Tagen noch zu mir gesagt hast?“ fragte sie. Ino wusste, dass ihre Freundin auf das Gespräch anspielte, das sie geführt hatten, als sie sie untersucht hatte. Die Blonde nickte. „Ich weiß...“ sagte sie mit Tränen erstickter Miene. „...er hat es mir

versprochen!“

Ino konnte nun nachempfinden, was Hinata wohl fühlen musste, wenn sie an Naruto dachte.

Sie musste dabei zugeben, dass diese Sorgen, die man sich dabei machte die aller schlimmsten waren. Die blonde Mutter nahm den Halt, den ihre Freundin ihr bot dankend an und lehnte für einen Moment ihre Stirn auf ihre Schulter. Für diesen Augenblick genoss sie Hinatas Ruhe und das sie sie in eine Umarmung zog.

Sie kostete es aus, bis sie sich wieder soweit gesammelt hatte, das sie sicher war, nicht mehr los weinen zu müssen.

Die Nara richtete sich auf und schenkte ihrer Freundin ein unglaublich dankbares Lächeln.

Die Frau mit den Lavendel farbigen Augen lächelte sie sanftmütig an. „Dann lass uns zusammen warten. Dann ist es nicht mehr so schlimm...“ schlug sie vor, bevor sie ihr Gesicht zu einer schmerzerfüllten Grimasse verzerrte.

Die antrainierten Alarmglocken ihrer Medical - Nin Ausbildung schlugen an und machten augenblicklich einen Höllenlärm in ihrem Inneren. „Was hast du?“ fragte sie besorgt und alle Tränen schienen aus ihrer Stimme verschwunden. Bei allem was es dort oben im Himmel gab, Hinata hatte so viel Pech in ihrem Leben gehabt. Jetzt war es an der Zeit, das sie Glück hatte, wenn sie wirklich Schwanger sein sollte...

Die dunkelhaarige schüttelte gequält, aber mit dem Versuch eines Lächelns auf den Lippen mit dem Kopf. „Nichts“, sagte sie, „...nur etwas Bauchschmerzen...“

Ino gefiel nicht, das ihre Freundin Bauchschmerzen hatte. In Anbetracht ihrer Situation, wollte sie nicht, dass sie Bauchschmerzen hatte.